

Laibacher Zeitung.

Nr. 135.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 15. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1874.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Juni d. J. den Direktor der k. und k. Reichs-Centralkasse, Regierungsrath Heinrich Ritter Meyer v. Treusfeld aus Anlaß seiner über eigenes Ansuchen erfolgten Versetzung in den dauernden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung, taxfrei den Titel eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Ferner haben Se. k. und k. Apostolische Majestät mit derselben Allerhöchsten Entschliessung den Zahlmeister des k. und k. Ministeriums des Aeußern, kaiserlichen Rath Matthäus Zindl zum Direktor der k. und k. Reichs-Centralkasse unter gleichzeitiger taxfreier Verleihung des Titels und Charakters eines Regierungsrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Juni d. J. dem provisionierten Finanzwach-Respicienten Mathias Tschaff in Anerkennung seiner mehr als vierzigjährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Das Nuntium der ungarischen Regnicolar-Deputation.

III.

Als Ungarn diese ganz besonders vonseite des Reichsrathes dringend gewünschte Restitutionsmethode annahm, ging es von der Voraussetzung aus, daß jene Industriezweige, auf welche sich die Restitution bezieht, in beiden Theilen der Monarchie einen gleichmäßig erfreulichen Aufschwung nehmen werden und daß, selbst wenn bezüglich des Bieres das Uebergewicht auf der Seite Oesterreichs bleiben sollte, dies in den Ländern der ungarischen Krone durch eine im gleichen Maßstabe fortschreitende Entwicklung der Spiritus- und Zuckerindustrie balanciert werden dürfte; ferner, daß die im Jahre 1867 bestandenen proportionalen Ausfuhrverhältnisse wenigstens keine erhebliche Alterierung erfahren würden. Verstärkt jene bündensfreundlichen Verhältnisse, welches zwischen den Ländern der ungarischen Krone und den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern besteht, kann die ungarische Regnicolar-Deputation nur mit aufrichtiger Freude auf die Entwicklung der In-

dustrie in diesen letztgenannten Königreichen und Ländern blicken; allein wo es sich um eine gerechte Vertheilung der gemeinsamen Lasten handelt, muß dieselbe dennoch im Interesse ihres eigenen Vaterlandes die bedauerliche Thatsache constatieren, daß jene Voraussetzungen, welche bei Feststellung der Restitutionsmodalität als Motiv gedient haben, für Oesterreich wenigstens zum großen Theile, für Ungarn sich jedoch schlechterdings nicht bewahrheitet haben; von dem Zutreffen dieser Voraussetzungen aber hing es wesentlich ab, ob die Restitutionsmethode eine gerechte sei oder nicht. Mit dem Wegfalle dieser Voraussetzungen gestaltete sich das Restitutionsverhältnis für die Länder der ungarischen Krone zu einer schweren Ungerechtigkeit, die wir kaum näher zu erörtern brauchen. Die der Deputation vorliegenden Tabellen, welche bezüglich der Jahre 1868 bis 1870 die Spiritus-, Bier- und Zuckersteuer-Einnahmen und die Steuerrestitutions-Beträge im Detail ausweisen, lassen hierüber ohnehin keinen Zweifel. Während beim Spiritus das Verhältnis noch einigermaßen gerecht ist, muß es beim Bierre bereits auffallen, daß, während die diesjährige Steuereinnahme Ungarns während der erwähnten 8 Jahre 10.2 Millionen betrug, in Oesterreich unter demselben Titel 156.45 Millionen eingenommen wurden, so daß sich mit Zuversicht behaupten läßt, daß Ungarn während dieser Zeit an Bier nicht nur keinen zur Ausfuhr bestimmten Ueberschuß hatte, sondern daß auch noch der interne Bedarf des Landes mit außerhalb des Landes produciertem und dort auch der Steuer unterworfenen Biere gedeckt werden mußte. Daß unter solchen Umständen Ungarn mit 31.4 Przt. der bei der Ausfuhr restituierten Steuer billigerweise nicht belastet werden könne, bedarf wol keines Beweises. Noch auffälliger ist die Ungerechtigkeit des bisher bestandenen Verhältnisses beim Zucker, wo während der erwähnten 8 Jahre die gesammte Steuereinnahme Ungarns 8.5 Millionen betrug, während dasselbe zu der in runder Summe 41 Millionen betragenden Steuerrestitution 31.4 Przt., also 12.85 Millionen beitragen mußte, das heißt um 4.3 Millionen mehr zu restituieren hatte, als seine gesammte Zuckersteuereinnahme betrug. Eine radikale Sanierung dieses Mißverhältnisses, welches für Ungarn eine Fortsetzung der bisherigen Schädigung überhaupt unmöglich machen würde, wäre nur auf zwei Wegen zu erreichen. Der eine bestände in der Auflösung der Zollgemeinsamkeit und Errichtung eines selbständigen ungarischen Zollgebietes. Die ungarische Regnicolar-Deputation hält sich jedoch weder für berufen noch für berechtigt, die Angelegenheit der Aufrechthaltung oder Auflösung des zwischen beiden Staatsgebieten der Monarchie bestehenden Zoll- und Handelsbündnisses in Erörterung zu ziehen und ihren dem Reichstage vorzulegenden Vorschlag auch auf diese Frage auszudehnen.

Eine andere Art der radikalen Sanierung bestände in einer solchen Verfügung, wonach die indirekten Steuern oder wenigstens jene Verzehrungssteuern, welche kraft der bestehenden Gesetze bei der Ausfuhr den Gegenstand einer Restitution bilden, gleichwie die Zolleinnahmen als gemeinsame Einnahmen beider Staatsgebiete der Monarchie zu betrachten und in erster Reihe zur gemeinsamen Deckung der gemeinsamen Ausgaben zu verwenden wären. Allein abgesehen von den einer solchen Lösung derzeit entgegenstehenden Schwierigkeiten, glaubt die ungarische Regnicolar-Deputation sich auf eine eingehende Erörterung derselben deshalb nicht einlassen zu können, weil sich die Aufgabe dieser Deputation im Sinne des reichstäglichen Beschlusses nur auf den Kreis der Bestimmung des G.-A. XIV, 1867, beschränkt, während die erwähnte Lösung zugleich die Abänderung einiger Theile des G.-A. XII, 1867, nothwendig machen würde.

Nachdem also die Deputation nach den gegenwärtigen Verhältnissen weder zu der einen noch zu der anderen der erwähnten radikalen Lösungen greifen konnte, hielt sie ein solches Auskunftsmittel für annehmbar, welches, wenn auch nicht vollständig, doch theilweise jene Nachtheile mildern würde, mit denen die bisherige Art der Steuerrestitution für Ungarn verbunden ist. In dieser Beziehung erscheint ihr wenigstens als relativ befriedigend jene von der Regierung vorgeschlagene Verfügung, wonach die Belastung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und der Länder der ungarischen Krone in Abhängigkeit von der erwähnten Steuerrestitution für jeden Steuerzweig, auf den diese sich beziehen, nämlich für die Verzehrungssteuer von der Biererzeugung mit Ausnahme des Biersteuer-Zuschlages in geschlossenen Städten, dann von der Verzehrungssteuer für Branntwein und für die Verbrauchsabgabe von der Rübenzuckererzeugung, abgeändert in der Art durchgeführt wurde, daß jeder Theil von den während eines bestimmten Solarjahres in dem betreffenden Steuerzweige gemeinsam bestrittenen Steuerrestitutionen eben so viele Prozente zu tragen hat, als sein Antheil an dem von beiden Theilen während desselben Solarjahres in dem betreffenden Steuerzweige erzielten gesammten Brutto-Erträgnisse Prozente des letzteren beträgt.

Nach den von der Regierung vorgelegten Berechnungen würde diese neue Art der Restitution, auf die Steuereinnahmen und Restitutionen der Jahre 1868 bis 1875 angewendet, eine Mehrbelastung zur Folge haben, und zwar beim Bier und Zucker für Oesterreich im Jahresdurchschnitte von 1.170,119 fl., bei der Spiritussteuer für Ungarn von 146,464 fl., so daß der reine Vortheil für Ungarn auf Grund der ziffermäßigen Daten der obervährten Jahre jährlich etwas über eine Million betragen würde. Wie sich diese theilweise Besser-

Feuilleton.

Die Türkei. Ihre Hilfsquellen und Widerstandsfähigkeit.

Von Friedrich v. Hellwald.

(Fortsetzung.)

Im Vorstehenden ward nur der natürlichen Vortheile gedacht, welche die Donau-Linie den Osmanen gewährt; begreiflicherweise ist dieselbe noch künstlich durch eine Reihe befestigter Punkte verstärkt. Diesen kommt natürlich der Umstand des fast überall dominirenden bulgarischen Ufers in hohem Grade zustatten. Diese Befestigungen erheben sich an allen jenen Punkten, gegenüber welchen ein Uebergang versucht werden könnte; sie heben an mit Widbin im Westen und reichen mit Rustschuk-Palanka, Kom-Palanka, Rahowa, Nikopoli, Rustschuk, Turtulaj, Silistria, Rahowa, Sirjowa, Matschin, Iastiska bis zum Donau-Delta. Ueber den Zustand aller dieser Donau-Festungen hat freilich vor Jahren der Feldmarschall Molke ein höchst trübseliges Urtheil gefällt, welches der Bulgarien-Reisende F. Kanitz als vor noch kurzer Zeit völlig zutreffend bestätigte. Selbster ward allerdings behauptet, daß die Hohe Pforte Sorge getragen habe für die reichliche Armierung dieser Plätze, deren Werke zudem durch deutsche Ingenieur-Offiziere auf den neuesten Stand gebracht worden seien. Es sind dormalen keine Mittel zur Hand, die Verlässlichkeit dieser Angaben zu prüfen, was bei türkischen Mittheilungen stets nothwendig ist. Der kurze Zeitraum, welcher verfloß, seitdem Kanitz diese Orte alle in desolatem Zustande gefun-

den, gibt aber jedenfalls darüber Aufschluß, daß nicht solide, sondern nur passagere Befestigungen, nur wenig Mauer-, hauptsächlich Erdwerke errichtet werden konnten, deren Werth allerdings nicht zu unterschätzen, aber auch nicht zu überschätzen ist. Auch sind diese Festungen selbstredend an sich von sehr verschiedener Bedeutung, und nur drei, Widbin im Westen, dann Rustschuk und Silistria im Osten, dürfen wirklich auf den Rang eigentlicher Festungen Anspruch erheben. Alle übrigen sind im günstigsten Falle befestigte Plätze zweiter, dritter und auch vierter Ordnung, deren Bewältigung an sich keine unmögliche ist. Wenn nun, wie ich schon in einem früheren Abschnitte erwähnte, neuere Berichte melden, daß man in Widbin und Rustschuk gewisse fortificatorische Arbeiten erst jetzt in Angriff nehme, so kann man daraus entnehmen, wie viel von der behaupteten trefflichen Ausrüstung der türkischen Donau-Festungen auch mit stählernen Hinterladegeschützen und genügender Munition zu halten ist; auch von den asiatischen Plätzen Erzerum und Kars hieß es, daß sie durch Anlage neuer Werke und ihre moderne Ausrüstung in Festungen ersten Ranges umgewandelt worden seien, während sich jetzt herausstellt, daß die für Erzerum bestimmten Geschützgeschäfte erst in Trapezunt eingetroffen sind. Sind Plätze ersten Ranges, wie die genannten, dann Widbin und Rustschuk noch nicht in vollen Verteidigungsstand gesetzt, so darf man bezüglich der übrigen Punkte gewiß noch weniger sanguinische Erwartungen hegen.

Die Donau-Linie mit ihren natürlichen und künstlichen Verteidigungsmitteln bildet für die Türken auch die erste strategische Verteidigungslinie. Dieselbe zu überschreiten und das Kriegstheater nach Rumänien zu verlegen, würde sich für sie keinesfalls empfehlen, sowol

weil ihre Streitkräfte den gegnerischen nicht gewachsen sind, als weil die wallachische Niederung ihnen keine hervorragend günstige taktische Position zu gewähren vermag. Endlich hätten sie im Falle einer Niederlage den Strom mit allen Schwierigkeiten des Ueberganges vom linken auf das rechte Ufer im Rücken, und ist ein solcher Uebergang schon schwierig für den Angreifer, dessen Rücken frei ist, so kann sich derselbe für eine vom Feinde bedrängte Armee geradezu vernichtend gestalten. Was nun die Donau-Linie anbelangt, so hat man von ihr gesagt, sie sei eine Verteidigungslinie, wie sie sich keine strategische Schulweisheit idealer zu construieren vermag, und nach der oben entworfenen Schilderung mag man diese Ansicht gern als zutreffend erklären. Dennoch ist sie völlig richtig nur in der Theorie; in der Praxis stellt sich die Sache anders; hier hat die Donau-Linie einen großen, schweren und unverbesserlichen Fehler: sie ist viel zu lang. Ihre Ausdehnung beträgt nicht weniger denn 800 Kilometer, und um eine solche Strecke trotz aller natürlichen Begünstigungen wirksam zu vertheidigen, bedarf es einer Armee, wie sie der hohen Pforte nimmer zugebote steht. Ueber die Stärke der türkischen Armee in Bulgarien lauten die Angaben ungemein verschieden. In Kreisen des deutschen Generalstabes wird, so sagt man, die türkische Operationsarmee an der Donau nur auf 110,000 Mann geschätzt; nach einer allem Anscheine nach ziemlich verlässlichen numerischen Darstellung der türkischen Streitkräfte im „Russischen Invaliden“ beträgt die Stärke der in der europäischen Türkei versammelten Truppen des Sultans 248,000 Mann, wovon jedoch blos 87,000 längs der Donau in ihrer ganzen Ausdehnung stehen, so daß auf jedes Kilometer etwas über 100 Mann kommen. Setzt man aber

zung zu den Schäden verhält, welche Ungarn durch die bisherige Restitutionsmethode erlitten hat, das vermag die Deputation nicht genau anzugeben, nachdem vermöge der Gemeinlichkeit des Zollgebietes hierauf bezügliche präcise Daten nicht vorhanden sind und, wenn man nicht etwa den Verkehr durch die Forderung von Ursprungszeugnissen oder andere nicht minder lästige Kontrollmaßregeln lähmen will, auch nicht herbeigeschafft werden können.

Die ungarische Regnicolar-Deputation ist jedoch der Ansicht, daß die von den Regierungen vorgelegten ziffermäßigen Daten für jedermann eine so verständliche Sprache sprechen, daß diese Deputation nicht nur für jetzt, sondern hoffentlich auch für fernerhin der Aufgabe enthoben sein wird, durch Erfassung der Verzehrungssteuerfrage in ihrer Totalität in einer, wenn auch nicht mathematisch genauen, doch der Wahrheit sehr nahe kommenden Weise darzulegen, daß jene Besserung, welche die von der Regierung proponierte und von der ungarischen Deputation hiemit zur Annahme empfohlene Restitutionsmethode ergeben würde, in der That nur das Minimum dessen ist, was die Länder der ungarischen Krone nicht etwa als Ersatz für den bisher erlittenen Schaden, welchen Ungarn als ein durch ein Gesetz von unansehnlicher Gültigkeit ihm auferlegtes Opfer zu tragen verpflichtet ist, sondern wenigstens behufs Milderung der Quote fernerer Schädigung von dem Billigkeitsgefühl der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu erwarten berechtigt ist.

Oesterreichischer Reichsrath.

263. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 12. Juni.

Der Handelsminister legt einen Gesetzentwurf, betreffend die Bedingungen und Sicherstellung der Einmündung der Fichtelgebirgs-Bahn nach Eger, zur verfassungsmäßigen Behandlung vor.

Abg. Dr. Peez, Dr. Schaffer und 34 Genossen sowie Abg. Götz und 16 Genossen interpellieren die Regierung in beinahe gleichlautender Weise, ob es wahr sei, daß mit Erlaß vom 21. Mai die Ausfuhr von Roheisen, Blei und Salpeter nach Italien und Deutschland untersagt worden sei, aus welchem Grunde die Publication des Verbotes unterblieb, und ob die Regierung geneigt sei, Roh- und Commerzeisen aus diesem Verbote auszuscheiden?

Handelsminister Ritter v. Schlumbecky beantwortet sofort beide Interpellationen dahin, daß das erwähnte Verbot in der angedeuteten Fassung nicht erlassen und nur eine unrichtige Auffassung vonseite der Zollämter an den berührten Unzukömmlichkeiten die Schuld trage, welche Auffassung vonseite des Ministeriums bereits berichtigt wurde.

Ackerbauminister Graf Mannsfeld beantwortet eine bereits in einer früheren Sitzung gestellte Interpellation des Abg. Baron Pirquet und Genossen dahin, daß die Regierung, sobald die Frage der Bewässerung des Marchfeldes einmal spruchreif sei, sich gerne bereit zeigen würde, das bezügliche Unternehmen nach Kräften zu unterstützen.

Bei der hierauf folgenden Fortsetzung der Berathung über die Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die garantierten Eisenbahnen, nimmt Handelsminister Ritter v. Schlumbecky das Wort. Der Minister betont vor allem, daß die Lage der ga-

auch das Doppelte — und selbst eine turkophile Stimme in der „Allgemeinen Zeitung“ vom 19. April d. J. sagt, es stehe fest, daß die Türkei niemals mehr als 200,000 Mann an der Donau concetrieren können, — so liegt doch in diesen einfachen Ziffern eine Kritik, die an Schärfe nicht viel zu wünschen übrig läßt.

Dazu kommt, daß der am linken Donau-Ufer operierende Feind über die rumänische Eisenbahn verfügt, welche der Donau parallel, aber doch von ihr genügend entfernt, das ganze Tiefland von Ost nach West, von Galatz bis Neu-Orsowa durchschneidet. Man kann also auf derselben rasche Truppenverschiebungen in der einen oder der anderen Richtung unbehindert vom Gegner auf der bulgarischen Donau-Terrasse ausführen, und wenn auch diese Bahn bloß einspurig und in ihrem rollenden Materiale beschränkt ist, so gewährt sie doch namhafte Vortheile dem gegenüber, daß auf dem türkischen Ufer gar kein ähnlicher Verkehrsweg besteht, eine Roade der Truppen also nur ungemein langsamer vor sich gehen kann. Es muß als eine geradezu brillante Leistung der türkischen Infanterie angesehen werden, daß sie jüngst in zehn Tagen die Strecke zwischen Widdin und Rustschuk, also durchschnittlich 33 Kilometer im Tage, zurücklegte; immerhin sind aber zehn Tage eine unter Umständen sehr lange Frist. So werden die ungeheuren natürlichen Vortheile der Donau-Linie theilweise durch, sei es natürliche, sei es selbstverschuldete, Mängel der türkischen Vertheidigung wieder aufgehoben. Die Geschichte aller Feldzüge wider die Türkei lehrt auch, daß allemal die Donau-Linie vom Angreifer überschritten wurde, und zweifelsohne wird das nämliche auch jetzt, allem Anscheine nach sogar ohne erhebliche Verluste und sonstige Schwierigkeiten sich wiederholen.

(Fortsetzung folgt.)

rantierten Bahnen dringend einer Abhilfe bedarf, — alle seien darüber einig, — nur in der Wahl der Mittel zu dieser Abhilfe gehen die Meinungen auseinander. Die Regierung ging bei der Vorlage von dem einzig möglichen Principe aus, diese Bahnen zu erwerben und zum Staatsbetriebe zu schreiten. Der Staatsbetrieb kann aus prinzipiellen Gründen nicht verworfen werden, da Eisenbahnen keine reinen Privat-Erwerbsunternehmungen, sondern öffentliche Unternehmungen sind. Redner weist an der Hand statistischer Daten nach, daß im allgemeinen der Staats-Eisenbahnbetrieb mindestens so billig ist als der Privatbetrieb. Die Idee des Staatsbesitzes und Staatsbetriebes der Eisenbahnen findet allenthalben immer größeren Anwerth und verdient auch in Oesterreich gepflegt zu werden. Ein Volk, welches nicht Herr seines Verkehrs ist, ist dem Untergange nahe, und nur dasjenige Volk ist Herr des Verkehrs, welches die Tarifpolitik nicht aus der Hand seiner Regierung nehmen läßt. Wird der vorliegende Gesetzentwurf angenommen, so werden dem Staate hiedurch sehr schwerwiegende finanzielle Opfer erspart. Redner empfiehlt daher dem Hause wärmstens, die Anträge des Eisenbahn-Ausschusses in der vorliegenden Fassung anzunehmen und dadurch einen Wendepunkt in der Geschichte der österreichischen Eisenbahnen zu inaugurieren.

Nachdem noch der Berichterstatter Dr. Ruf gesprochen, beschließt das Haus, in die Spezialdebatte des vorliegenden Gesetzentwurfes einzugehen.

Am Schlusse der Sitzung wird nachstehender Antrag des Abg. Pfeifer zur Verlesung gebracht:

„In Erwägung, daß im Herzogthume Krain Realexecutionen wegen Steuerrückständen in besorgniserregender Zunahme begriffen sind und insbesondere im Jahre 1876 in den Gerichtsbezirken Tschernembl 32, Rudolfswerth 13, Gurtsfeld 4, Landstraß 7, Möttling 3 Bauernrealitäten zum executiven Verlaufe gelangten, wobei Wirthschaften buchstäblich verschleudert wurden, indem beispielsweise das Steueramt Tschernembl drei Realitäten nomine des Alerars um je 5 fl. ersteigerte; in Erwägung, daß dessungeachtet die Steuerrückstände riesig angewachsen sind und den Fortbestand geregelter wirthschaftlicher Zustände bedrohen, und in endlicher Erwägung, daß die Durchführung der Reform der Grundsteuer in eine ferne Zukunft gerückt zu sein scheint, stellen die Gefertigten den Antrag:

Das hohe Haus wolle beschließen:

Der Steuerreformausschuß wird beauftragt, der Beseitigung dieser abnormen Verhältnisse seine Aufmerksamkeit zu widmen und die zur Hintanhaltung einer weiteren Expropriation des kleinen Grundbesitzes in Krain geeigneten Maßregeln mit Beschleunigung dem hohen Hause vorzuschlagen.“

Die nächste Sitzung findet Freitag den 15ten Juni statt.

Gambetta über die Krisis in Frankreich.

Gambetta hat wieder die Rolle eines Wanders-Stimmführers der republikanischen Partei in Frankreich übernommen. Während die letzten Telegramme einer Rede erwähnen, welche er in Abbeville gehalten, liegt heute gleichzeitig der Text einer Ansprache vor, die der Exdictator in Amiens improvisierte. Gambetta traf am 9. d. M. in Amiens ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Maire der Stadt, René Goblet, vielen Gemeinderäthen und Maires der Umgegend empfangen. Die Bevölkerung begrüßte ihn auf der Fahrt vom Bahnhof nach der Wohnung des Herrn Goblet mit den lebhaftesten Rufen: Es lebe Gambetta! Es lebe die Republik! Des Abends fand unter dem Vorsitz des Herrn Goblet ein Bankett mit 90 Gedecken statt. Der Vorsitzende brachte die Gesundheit Gambetta's aus, des Patrioten, der in den verhängnisvollen Tagen der Invasion bis zur letzten Stunde gekämpft habe, um die Ehre Frankreichs zu retten. Jetzt sei er der Vertheidiger der öffentlichen Freiheiten, und die verheißungsvolle, unauf löbliche Einigkeit, die nun zwischen allen Parteien der Linken herrsche, sei zu nicht geringem Theile sein Werk. Gambetta erwiderte nach einigen einleitenden Worten:

„Ich fühle es, ein Schicksalswille führt mich in Ihre Stadt am Vorabend einer inneren politischen Action von ganz anderer Art als jene, die mich vor bald sieben Jahren zu Ihnen gerufen hat. Aber heute wie damals sehe ich die Vorkämpfer der republikanischen Demokratie um mich geschart und mit mir von der Liebe zum Vaterlande beseelt, welches damals von den Legionen überschwemmt war, die das persönliche Regiment uns zugezogen hatte. Wir thaten das Unserige und boten, was wir vermochten, ohne Maß, ohne Ruhe und Rast. Von einem Lande wie Frankreich durfte man noch alles hoffen, und wenn jetzt von seinem Widerstande gesprochen wird — selbst im Auslande, selbst bei unseren Bestiegern, denen man die Gerechtigkeit widerfahren lassen muß, daß sie in der Würdigung der historischen Wahrheit unparteiisch sind, — wenn man von Frankreich spricht, sei es bei denen, welche aus Eifersucht uns niedergeworfen haben, oder bei denen, die uns nicht zuhelfe kommen mochten, so erkennt man an, daß das Volk allein das Schauspiel des erhabensten Heldenthumes bot, während alles andere: Armee, Verwaltung, Finanzen, Schiffbruch gelitten hatte und unter den Augen

eines lange vorher wissenschaftlich vorbereiteten Feindes dem Verfall preisgegeben war. (Beifall.)

Doch lassen wir diese Vergangenheit! Nicht als ob die Wunde nicht noch immer blutete, aber es ist nicht klug und patriotisch, jetzt von diesen Dingen zu sprechen. Wovon wir vielmehr heute sprechen müssen, das ist vom gegenwärtigen Widerstande. Warum ist ein solcher nothwendig, warum ist es dringend geworden, daß alle guten Bürger — nicht bloß die republikanische Partei, sondern überhaupt alle, denen die Würde und Freiheit des Volkes am Herzen liegt — sich die Hand reichen und ihre Kräfte messen? Warum dieser Widerstand? Weil es irgendwo einige auf ihren Vorrang veressene Herzoge gibt, welche den Anspruch machen, sich ganz Frankreich zu bemächtigen. (Sehr gut!) Wie in dieser gewerblichen Stadt, so folgte im ganzen Lande auf ein Gefühl der Entrüstung bald ein Gefühl der Heringschätzung. Damit allein wurde es klar, daß das Land seiner Sache gewiß ist, nicht aber jene, die das Abenteuer unternommen hatten, der ihrigen. Wer immer das Vaterland und die Republik über eitlen politischen Hader stellt und in der letzteren die Aegide für die materielle Wiederaufrichtung Frankreichs erblickt, ist mit uns, auch wenn er bisher nicht in unseren Reihen stand. Unsere augenblicklichen Beherrscher wissen es, wenn sie von den Agenten, welche sie in die Massen aussenden, gut bedient sind; sie wissen, daß jeder Geschäftsmann, jeder Fabrikant, jeder Gewerbetreibende sich unmittelbar getroffen fühlte und fragen mußte, ob diese angeblichen Conservativen nicht vielmehr die Anstifter beständiger Unruhe sind. (Lebhafter Beifall.) Darum bedarf es auch keines anderen Heilmittels als des moralischen Widerstandes, welchen Frankreich entgegenhält. Es ist, wie ich eben sagte, seiner selbst sicher; es hat seinen Willen zu erkennen gegeben; man hat sein Verdict hinterlistig zu entkräften gesucht; man hat — und darauf werden wir noch an einem anderen Orte zu sprechen kommen — Gefahren und Conflict aus der Luft gegriffen. Darüber soll verhandelt werden, wenn man uns die Sprache wiedergegeben haben wird; denn bisher wagten diejenigen, welche angeblich das Land retten wollen, nicht einmal einer öffentlichen Discussion die Stirne zu bieten. Aber Frankreich hat sich durch dieses Schweigen nicht täuschen lassen; es sprach für uns, und wenn die Männer, welche das Vertrauen des Staatsoberhauptes mißbrauchten und die Gewalt an sich rissen, nicht alles Gehör verloren haben, so wissen sie, was Frankreich gesprochen hat. Andernfalls werden wir es ihnen in einigen Tagen sagen. (Heiterkeit und Beifall.)

Jetzt nur noch ein Wort. Die bewundernswürthe Einigkeit, die sich in allen Reihen der republikanischen Majorität kundgegeben hat, ist keine vorübergehende, vielmehr beruht auf der tiefsten Ueberzeugung der Pact der 363 zur Vertheidigung der Verfassung, des Gesetzes und des Willens Frankreichs. Dieser Pact ist der Ausdruck des Nationalgewissens selbst. Das wird sich zeigen an dem Tage, da man mit allen Kunstgriffen fertig sein und vor den einzigen Richter treten wird, vor dem sich meines Erachtens alles, Regierung und Opposition, Majorität und Minorität, verneigen muß, nämlich vor Frankreich. An diesem Tage wird Frankreich sprechen, wie es schon gesprochen hat; ich fürchte nur, es wird noch lauter sprechen. Ich trinke auf die öffentliche Meinung von Frankreich und auf die Einigkeit der republikanischen Partei, d. i. aller Patrioten, welche das Heil der Nation in der Republik suchen.“ (Stürmischer Beifall.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Juni.

Die Vertagung des österreichischen Reichsraths dürfte — wie die „Presse“ meint — noch vor dem 15. Juli, welcher Termin zuerst in Aussicht genommen war, eintreten. Die Subcomités des Ausgleichsausschusses sind in ihren Berathungen bereits sehr weit vorgeschritten und werden dieselben aller Wahrscheinlichkeit nach bis Ablauf dieses Monats beendigt haben. Ob bis dahin auch die Quoten-Deputationen mit ihren Berathungen fertig sind, ist allerdings noch zweifelhaft.

Der Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses bewilligte den Kredit für die Pariser Weltausstellung mit der Reserve, daß das Präliminare in keinem Falle überschritten werden dürfe.

Gegenüber der deutschen Blättermeldung von der Ausrüstung eines zweiten deutschen Evolutionsgeschwaders erklärt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß weder an die Indienststellung von sechs bis sieben neuen Kriegsfahrzeugen noch an die Ausrüstung eines zweiten Evolutionsgeschwaders gedacht werde; auch existiere keine spezielle Anordnung betreffs der Nichtbeurlaubung seepflichtiger Mannschaften.

Das Amtsblatt von Koburg dementirt nachdrücklich die Gerüchte von einer Abtretung der Erbansprüche des Herzogs von Edinburgh gegen eine Jahresrente zugunsten des Erbprinzen von Meiningen.

Großherzog Ludwig von Hessen-Darmstadt ist gestern in Darmstadt gestorben.

Die französische Deputiertenkammer tritt Samstag wieder zusammen; die Budgetkommission und die Gruppen der Linken halten bereits Sitzungen, um über die Lage zu berathen. Eine Versammlung aller

drei republikanischen Gruppen war für Samstag in Versailles in Aussicht genommen, es scheint aber in dieser Hinsicht noch nichts entschieden zu sein. Was die Budgetkommission anbelangt, so ist diese einer Meldung aus Paris zufolge darüber schlüssig geworden, die Verwerfung des Budgets zu beantragen, falls das Kabinett sich nicht vor dem Tadelvotum zurückzieht, das die für den 16. angekündigte Interpellation über die Botschaft Mac Mahons enthalten wird. Da an einen Rücktritt des Kabinetts nicht zu denken ist, wird der Senat berufen werden, die Auflösung der Kammer zu votieren.

Im englischen Unterhause beantragte Wilmot eine Revision des Gesetzes über die Todesstrafe. Pense schlug die Aufhebung der Todesstrafe vor und Bright unterstützte den Vorschlag, während die Regierung sich gegen denselben erklärte. Der Antrag Pense wurde schließlich mit 155 gegen 50 und der Antrag Wilmot mit 130 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

Das schwedische Abgeordnetenhaus lehnte die von Seite der Regierung verlangten Mittel zur Aufrechterhaltung der Neutralität ab, nachdem der Finanzausschuß dieselben als unnötig bezeichnet hatte.

Die italienische Kammer verhandelt über den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Steuer auf bewegliches Vermögen. Die Kommission fügt dem Entwurf im Einvernehmen mit dem Ministerium eine Uebergangsbestimmung hinzu, vermöge welcher die von dieser Steuer Betroffenen, welche dormalen in die administrativen und politischen Wählerlisten aufgenommen sind, auch fernerhin in diesen Listen eingetragen bleiben, ungeachtet der Steuererminderung, welche die in Rede stehende Vorlage zur Folge haben wird.

Ein Ukas des Kaisers von Rußland ordnet die Aufnahme einer fünfprozentigen auswärtigen Anleihe im Betrage von 307.250.000 deutschen Reichsmark an.

Die Verhandlungen der rumänischen Regierung mit dem russischen Hauptquartier in Plojeshti über die gewünschte Kooperation der rumänischen Armee dauert fort. Minister Rogolitschew hat sich dieserhalb vorbestern neuerlich nach Plojeshti begeben. Wie übrigens berichtet wird, hat Fürst Karol Bedingungen für die rumänische Kooperation dem russischen Hauptquartier anbieten lassen, welche vom russischen Generalstab im Prinzip annehmbar erklärt worden wären.

Fürst Milan von Serbien wird morgen früh in Begleitung des Ministers Ristić, des Generals Protić und der Corpskommandanten Obristen Lesjanin und Horvatović sammt einigen Adjutanten nach Plojeshti reisen, um den Kaiser Alexander zu begrüßen. Die Pforte wurde von dieser Reise offiziell benachrichtigt.

„Reuters Office“ meldet aus Konstantinopel, der türkische Botschafter am Wiener Hofe Aleo Pascha habe seine Entlassung erbeten, sein Gesuch sei jedoch noch nicht angenommen worden. Ueber die Motive der Demission ist nichts beigefügt.

Nach einer Meldung der „Office Reuter“ wurde Derwisch Pascha anstatt Mukhtar zum Oberkommandanten in Asien ernannt.

Der bisherige nordamerikanische Gesandte in Madrid General Caleb Cushing wurde zum Gesandten in Wien und James Russell Lowell zum Gesandten in Madrid ernannt.

Nach telegraphischen Berichten aus Mexico hat das deutsche Reich zuerst unter den Mächten Porfirio Diaz als Präsidenten der mexicanischen Republik anerkannt.

Tagesneuigkeiten.

— (Spende der Reichsraths-Abgeordneten für Triest.) An den Bürgermeister von Triest, Herrn Doktor v. Angeli, ist einer Mittheilung der „Tr. Ztg.“ zufolge diesertage das folgende Schreiben eingelangt: „Hochgeehrter Herr Podestà! Indem ich nochmals Ihnen und den verehrten Herren Comités-Mitgliedern für das so überaus freundliche Entgegenkommen verbindlich danke, erlaube ich mir anliegend 3000 fl. öster. Währ. als einen von einer größeren Anzahl von Kollegen, welche an dem Feste theilnahmen, für die Armen von Triest gezeichneten Betrag mit der ergebensten Bitte zu übermitteln, denselben einem wohlthätigen Zwecke widmen zu wollen. Empfangen Euer Hochwohlgeboren bei diesem Anlasse die erneuerte Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung, mit der ich die Ehre habe, zu verharren. Euer Hochwohlgeboren ergebenster Dr. Herbst m. p. Wien, 5. Juni 1877.“

— (Der Unglücksfall auf dem „Euzozza“.) Bei dem auf dem österr. Kriegsschiffe „Euzozza“ infolge von Wasentströmung bei einem Kanonenschusse kürzlich vorgekommenen Unglücksfalle wurde, wie eine offizielle Bekanntmachung des Herrn Vice-Admirals Pöck nunmehr richtigstellt, niemand getödtet, auch waren die vorgefallenen Verwundungen nicht lebensgefährlich, indem von den hievon betroffenen Leuten bei zweien die Heilung in 4 Wochen, bei den übrigen sieben in 8 bis 14 Tagen in sicherer Aussicht steht.

— (Eine bestrafte Bahn.) Am 5. November 1876 hatte sich zu Bamberges in Nord-Frankreich ein schreckliches Unglück ereignet. Herr Bequet, ein Desfilateur aus Lambesart, sein Schwager Desfives und ihre Familie, im ganzen acht Personen, lehnten in einem Einspanner nach Hause zurück. Da sie den Uebergangsschranken von Marquette offen fanden, fuhren sie über die Eisenbahn. In diesem Augenblicke brauste der zwischen Lille und Gemines verkehrende Zug heran. Der Wagen wurde zerstückt, und fünf Personen fanden den Tod. Fräulein Marie

Bequet und der Bediente wurden wie durch ein Wunder gerettet. Das Civil-Tribunal in Lille hat nun die französische Nordbahn-Gesellschaft verurtheilt, den Erben der Opfer die Summe von 814.000 Francs auszubahlen, nämlich 150.000 Francs der schwer beschädigten Marie Bequet, 120.000 Francs jedem der anderen vier minderjährigen Kinder Bequet's, den Kindern und Enkeln Desfives je 200.000 Francs, dem minderjährigen Desfives-Fremaux 100.000 Francs und dem Bedienten Charles Charlet 4000 Francs. Das Unglück war durch die strafbare Nachlässigkeit des Schrankenwächters entstanden, der sich zu einem in Marquette stattfindenden Ballo begeben hatte, während der Mann, welchen er gebeten, ihn zu ersetzen, im Wirthshause trank.

— (Eine Nähmaschinen-Revolution), bei der es in Kürze sehr heiß hergehen und mehr Stiche geben dürfte, als bei der eminentesten politischen, wird dem „N. Br. Ztgbl.“ von Amerika in Aussicht gestellt. Es ist nämlich so gut wie gewiß — schreibt das genannte Blatt, — daß der Preis der echt amerikanischen Nähmaschinen inbälde auf ein Drittel des jetzigen herabsinken wird. Auf die Hälfte hat ihn eine der größten Nähmaschinenfabriken bereits gestellt. Der Grund ist einfach der, daß mit Anfang Mai dieses Jahres die letzten zwei Patente der Vereinigten Staaten für zwei der größten Fabriken abgelassen sind und das Gouvernement zu Washington beschloß, eine solche Patente nicht mehr zu erneuern. Dadurch wird in Amerika der Concurrenz in der Erzeugung dieses Artikels Thür und Thor geöffnet, und es sind bereits eine Anzahl von Gesellschaften für diese Fabrication in der Neubildung begriffen. Bisher mußte es schon bei einem flüchtigen Blick auf eine solche Maschine auffallen, daß der Preis derselben mit dem darauf verwendeten Materiale sowohl als auch mit der erforderlichen Arbeitskraft in einem ziemlich grellen Mißverhältnisse stand. Der hohe Preis aber erklärte sich nicht nur durch die Vortheile, welche die Patente den Erzeugern zuwendeten, sondern auch durch die Gerichtskosten, welche die Patentinhaber fortwährend bei der Verfolgung einer unberechtigten Concurrenz auswenden mußten, und endlich durch die zahlreichen und kostspieligen Agenten, die sie in allen Theilen der Welt unterhielten, und all diese Summen mußte das Publikum aufbringen. Dem allen wird nun in Kürze ein Ende gemacht sein, und zwar umso mehr, als sowohl die älteren Fabriken als auch die in der Neubildung begriffenen Gesellschaften anerkennen, daß der Weltmarkt bereits derart mit den theueren Nähmaschinen überfüllt ist, daß der Absatz nur durch ein sehr bedeutendes Herabgehen in den Preisen ein neues Leben gewinnen kann, welches die Nähmaschine auch solchen zugänglich macht, die der hohe Preis bisher von dem Kaufe ausschloß. Und diese Aufgabe wollen sowohl die älteren Fabriken als auch die neuen Concurrenten nunmehr in Angriff nehmen.

— (Die päpstlichen Kronen.) Die päpstliche Tiara ist, wie alle Kronen, reich mit kostbaren Edelsteinen geziert, doch wird sie von den zehn andern im Besitze des Vatican befundlichen an Pracht weit übertroffen, die, seit Bonifazius VIII. gesammelt, in Gestalt, Form, Arbeit und Ausstattung immer herrlicher wurden. Die Edelsteine dieser Kronen mußten oft verpfändet werden, um die Schulden des Heiligen Stuhles zu bezahlen. Unter Pius VII. war nur einer der wundervollen Steine übrig geblieben. Nach dem Concordat von 1801 schenkte Napoleon Pius VII. eine neue, heute noch im Gebrauch befindliche Krone im Werthe von 220.000 Francs. Der Bügel dieser Tiara wird aus 8 Rubinen, 24 Perlen und einem Smaragd gebildet, das Kreuz aus 12 Brillanten. Die Querstäbe, von goldenen Schnüren gehalten, bestehen aus Rubinen und Perlen. Der werthvollste und durch seine Geschichte interessanteste ist einer der berühmten Steine, die Karl der Kühne von Burgund in der Schlacht bei Grandson verloren hatte. Er hat die Größe einer kleinen Nuss. Er zierte einst die Krone des Großmoguls und war diesem indischen Fürsten von dem prachtliebenden Burgunder Herzog abgekauft worden. Der Soldat, der ihn auf dem Schlachtfelde unter einem Karren gefunden hatte, verkaufte ihn einem armen Pfarrer für einen Thaler, dieser einem Berner Bürger für 10 Francs. Nach langen Wanderungen erwarb ihn der Papst Julius II. (im sechzehnten Jahrhundert) für 20.000 Dukaten.

— (Die kleinste Zeitung der Welt) erscheint in Fodokale in Japan; sie zählt, Titel, Datum und Name des Druckers mit eingerechnet, nur zwanzig Zeilen.

Lokales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat April 1877

entnehmen wir folgende Daten:

I. Meteorologische: Luftdruck: Monatmittel 730.02 mm.; Maximum am 15. d. M. um 9 Uhr 736.50 mm.; Minimum am 18. d. M. um 7 Uhr 721.26 mm.

Lufttemperatur: Monatmittel + 9.1° C.; Maximum am 9. d. M. um 2 Uhr + 19.3° C.; Minimum am 16. d. M. um 9 Uhr 0.4° C.

Dunstdruck: Monatmittel 6.7 mm.; Maximum am 11. d. M. um 2 Uhr 5.9 mm.; Minimum am 21ten d. M. um 2 Uhr 2.7 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 77.8 %, die geringste Feuchtigkeit am 21. d. M. um 2 Uhr 29 %.

Bewölkung: Monatmittel 6.0 (nach Verhältnis 1:10). Wollenlose Tage 4, theilweise bewölkte 16, ganz bewölkte 10.

Niederschlag: Maximum desselben innerhalb 24 Stunden am 24. d. M. 27.70 mm. Die Summe der 16 Niederschläge beträgt 112.60 mm.; wovon 2 von Schnee herrührend.

Vorherrschende Winde waren NW. 18mal, SW. 28mal, SO. 14mal beobachtet. Windstille 13mal. Tage mit Windstärke über 5: 2 Tage.

Das Tagesmittel der Temperatur war bis inclusive 14. d. M., dann am 22., 27. und 29. über, alle übrigen Tage des Monats unter dem Normale; der höchste Stand am 4. d. M. 5.9° über, der tiefste am 16. d. M. 8.6° unter dem Normale.

Am 4. d. M. war abends ein ziemlich starkes Erdbeben, bei 5 Sekunden während, zu verspüren.

Morgennebel war 6mal, Morgenthau 3mal und Abendroth 7mal bemerkt; am 2. d. M. war Gewitter mit Hagel begleitet.

II. Morbilität: So wie im Vormonate; vorherrschend der entzündlich-katarrhalische Krankheitscharakter in den Athmungsorganen. Ziemlich häufig Bronchitis und Pneumonie bei Erwachsenen, katarrhalische Lungenentzündungen bei Kindern und im Greisenalter; von äymotischen Krankheiten Scharlach und Keuchhusten vereinzelt ohne epidemischen Charakter zur Behandlung gelangend. Der Ende März epidemisch aufgetretene Mumps nahm in diesem Monate an Extensität zu, blieb sich jedoch seiner Intensität nach, vereinzelter Fälle abgerechnet, mit seinem milden Charakter gleich.

III. Mortalität: Dieselbe war etwas geringer als im Vormonate, doch noch immer bedeutend. Es starben 81 Personen (gegen 91 im Monate März d. J. und gegen 70 im Monate April 1876). Von diesen waren 45 männlichen und 36 weiblichen Geschlechtes; 45 Erwachsene und 36 Kinder, demnach die Erwachsenen und das männliche Geschlecht überwiegend an der Mortalität participierten.

Dem Alter nach wurden:

tobt geboren	0
starben im 1. Lebensjahre	11
vom 2. bis 14. Lebensjahre	11
„ 14. „ 20. „	1
„ 20. „ 30. „	11
„ 30. „ 40. „	11
„ 40. „ 50. „	5
„ 50. „ 60. „	11
„ 60. „ 70. „	10
„ 70. „ 80. „	8
„ 80. „ 90. „	2

Summe . 81

Die Todesursache in Rücksicht auf das Alter betreffend, wurden:

tobt geboren niemand;
es starben: im 1. Lebensjahre 11 Kinder, und zwar: an Schwäche und Fraisen je 3; an Diphtherie, Gehirn- und Lungenlähmung, Tuberkulose und Apoplexie meningum je 1 Kind;
vom 2. bis 20. Jahre starben 12 Personen, und zwar: an Phämie und Tuberkulose je 2; an Lungenentzündung, Lungen- und Darmkatarrh, Hirnhautentzündung, acutem Wassertopf, Darmkatarrh, Milcharterkulose und Group je 1 Person;
vom 20. bis 60. Jahre starben 38 Personen, und zwar: an Tuberkulose 12; an Lungenentzündung 4; an Krebschagrie 2; an Tuberkulose des Bauchfells, Erbschlag, Phosphorax, Lungenödem, Rückenmarkslähmung, Bauchfellentzündung, Stomach, Brightscher Krankheit, Leberentartung, Leberkrebs, Hämiplegie, Herzfehler, Entartung der Unterleibsorgane, Wassersucht, Blutersehung, Lungenlähmung, Purpuralfieber, Meningitis, Schleimschlag und pleuritem Exsudat je 1 Person;
über 60 Jahre alt starben 20 Personen, und zwar: an Marasmus 7; an Lungenödem und Lungenemphysem je 2; an Magenkrebs, Wassersucht, Tuberkulose, Nervenschlag, epileptischem Schlagfluß, Herzfehler, Brustwassersucht, Lungenlähmung und Durchfall je 1 Person.

Häufigste Todesursachen: Tuberkulose 18mal, d. i. 22.2 Prozent; Marasmus 7mal, d. i. 8.6 Prozent; Pneumonie 5mal, d. i. 6.2 Prozent aller Verstorbenen, an äymotischen Krankheiten nach Todesfall.

Der Dertlichkeit nach starben: im Zivilspitale 40 Personen; im Elisabeth-Kinderspitale 1 Kind; im l. i. Straßhause 1 Sträfling; in der Stadt und den Vorstädten 39 Personen.

Diese letzteren vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 9, Polana 2, Petersvorstadt 10, Kapuzinervorstadt 6, Grabischa 5, Krakau und Tirnau 3, Karlsstädtervorstadt und Hühnerdorf 5, Moorgrund 2. (Schluß folgt.)

— (Konzert im Kasino-Glaspalast.) Bei dem heute abends im Kasino-Glaspalast stattfindenden Konzerte des Operettensängers Herrn Otto Lamberg wirkte auch die städtische Musikkapelle mit.

— (Laibacher Turnverein.) Uebermorgen den 17. d. M. veranstaltet der „Laibacher Turnverein“ in der Turnhalle der hiesigen Oberrealschule ein Schauturnen seiner ausübenden Mitglieder, zu welchem allen Vereinsmitgliedern und Turnfreunden der Zutritt offen steht.

— (Zum Unglücksfalle an der St. Jakobs-Brücke.) Der 10jährige Sohn Leopold des Schustermeisters Mathias Ralitz in Laibach, von dessen Dienstag früh erfolgter Verunglückung bei der St. Jakobsbrücke wir vorgestern berichteten, befindet sich bereits besser, und ist alle Hoffnung vorhanden, den armen Knaben am Leben zu erhalten. Derselbe zog

sich durch den Sturz auf die nächst der St. Jakobsbrücke befindliche circa 7 bis 8 Meter tiefe Steintreppe eine Luxation des linken Handgelenkes sowie eine circa 3 Centimeter lange Verletzung am rechten Stirnbein bis zum Knochen zu. Die mit letzterer verbundene schwere Gehirnerschütterung hatte eine nahezu vierstündige Bewusstlosigkeit zur Folge, aus welcher der Verwundete erst Mittwoch abends erwachte. — Der Knabe, der das Unglück verschuldet, ist der Sohn des hiesigen Kleiderhändlers E. F. Ein Streit zwischen ihm und Leopold Rastl um 1 Kr. bot die Ursache zu dem verhängnisvoll gewordenen Stöße.

(Bezirks-Lehrerkonferenzen.) Die diesjährige Bezirks-Lehrerkonferenz im Schulbezirk Tschernembl findet am 19. Juli in Tschernembl statt. — Jene des Schulbezirks Adelsberg wurde am 22. v. M. in Adelsberg abgehalten. Bei derselben referierte — wie die „Laibacher Schulzeitung“ mittheilt — Herr Karl Radtich, Lehrer in Adelsberg, über das Thema: „Die Realien in der Volksschule“ in sehr eingehender Weise. Wegen der Ausführlichkeit dieses Referats entspann sich auch keine Debatte. Den weiteren Gegenstand: „Der landwirthschaftliche Unterricht“, besprach sehr eingehend Herr Andreas Perné, Lehrer von Zoll, und hob insbesondere die Wichtigkeit der landwirthschaftlichen Fortbildungskurse hervor. Ueber diesen Gegenstand sprachen noch mehrere Herren, und zwar in dem Sinne, daß der landwirthschaftliche Unterricht mit dem Wiederholungsunterricht in Verbindung treten möge. Das weitere Thema: „Der Turnunterricht in der Volksschule“, behandelte Herr Valentin Pin, Lehrer von Sennsdorf. Sein Referat rief eine kleine Erregung hervor, nachdem man sich hie und da durch die gemachten Äußerungen des Referenten beleidigt fühlte. Herr Pin verwahrte sich jedoch gegen die vorgebrachten Beschuldigungen und betonte, daß er die Sache nur vom allgemeinen Standpunkt ausfaßte und niemanden nahe treten wollte. Dem folgten die Rechenschaftsberichte der Lehrerbibliotheken von Adelsberg und Wippach durch die Herren Fr. Wenzl und Joh. Grebenec, worauf die Wahl in die Bibliothekskommission und in den ständigen Ausschuss vorgenommen wurde. In die Kommission für die Bibliothek zu Adelsberg wurden die Herren Paul Radtich (Obmann), Franz Wenzl (Stellvertreter), Heinrich Thuma, Andreas Loh und Franz Kalan, in jene für die Bibliothek zu Wippach die Herren G. Ableit (Obmann), Math. Kant und Stefan Francelj gewählt. In den ständigen Ausschuss kamen die Herren Karl Demischer, Franz Mercina, Andreas Perné und Martin Zarnik. Nach einem dreimaligen Hoch und Zivio auf Sr. Majestät den Kaiser wurde die Konferenz nach vierstündiger Dauer geschlossen, worauf sämtliche Lehrer im Gasthause des Bäckers ein gemeinsames Mahl einnahmen.

(Adelsberger Grotte.) Für die kommenden zwei Feiertage — 28. und 29. Juni — ist in Adelsberg das Eintreffen eines nach Triest, Triume und Venedig verkehrenden Vergnügungszuges angesetzt, dessen Teilnehmer auch der Adelsberger Grotte bei großer Beleuchtung einen Besuch abstatten werden.

(Südliche Bahn.) Die Südbahngesellschaft wird, um die vielseitig gewünschte direkte Verbindung von Sisse nach Budapest und Wien via Agram, Zalatny, Kanischa herzustellen, den gemischten Zug Nr. 511 von morgen an schon um 4 Uhr 15 Min. nachmittags von Sisse abgehen lassen und in Agram an den um 6 Uhr 28 Min. abends von dort nach Zalatny verkehrenden Personenzug der k. u. ung. Staatsbahn in Anschluß bringen. Die Ankunft mit den korrespondierenden Zügen in Budapest erfolgt nach 14stündiger Fahrt um 6 Uhr 16 Min. morgens und in Wien nach 16stündiger Fahrt um 8 Uhr 30 Min. morgens.

(Ärztliche Ordinationen.) Seit dem Erscheinen der mit der Verordnung vom 28. Oktober 1876 hinausgegebenen Arzneitaxe haben die Preise einiger Arznei-Artikel eine wesentliche Steigerung erfahren, insbesondere aber sind die Preise der Chininpräparate und des Jodkaliuns so hoch gestiegen, daß die Anschaffungskosten für dieselben die Taxpreise erreichen und zum Theile übersteigen. Da ein baldiger Rückgang der Preise nicht in Aussicht steht, hat sich das Ministerium des Innern bestimmt gefunden, für die betreffenden Arzneipräparate die Taxansätze abzuändern und bei diesem Anlasse es als wünschenswerth zu bezeichnen, daß sich die Ärzte veranlaßt finden möchten, bei ihren Ordinationen — besonders für Patienten, deren Vermögensverhältnisse härter berührt werden — das um mehr als die Hälfte billigere und doch nur um wenig schwächer wirkende Chinidinum sulfuricum statt des Chininum sulfuricum zu verwenden und überhaupt den anderen Chinin-Alkaloiden, deren ärztliche Vernachlässigung so wesentlich zur Preissteigerung des Chinins beiträgt, größere Aufmerksamkeit zu schenken.

(Änderungen im Stande der inländischen Telegraphenstationen.) Neue Staats-Telegraphenstationen mit beschränktem Tagesdienste wurden eröffnet zu Sloggnitz und Langan in Niederösterreich, St. Nicola in Oberösterreich, Dobelbad, Rößlach, Märzegg, Neuhaus (Bad) und Voitsberg in Steiermark, Tschetsch in Mähren, Kourzim, Koshlanowitz, Platten, Welwar, Winarz und Jasmut in Böhmen. Neue Eisenbahn-Telegraphenstationen mit beschränktem Tagesdienste wurden eröffnet zu Steinburg in Salzburg und Uttenhofen-Pellpau in Oberösterreich seitens der k. k. priv. Kaiserin-Elisabeth-Westbahn, dann zu Apatelef und Ternoza in Ungarn. Die Telegraphen-Sommerstationen zu Karlsbrunn, Ernsdorf, Fusch, Jenbach, Lieberbach, Krznica, Pfänder bei Bregenz, Römerbad und Belbes wurden auf die Dauer der diesjährigen Saison und die ungarischen Eisenbahn-Telegraphenstationen zu Budapest-Széchenyihegy und Budapest-Bárosmajor auf die Dauer des Sommers wieder eröffnet. Die ungarische Postlagerstation zu Kapostyázmegyer wurde wieder geschlossen. Die Beamtenstation zu Griefach wurde in eine postkombinierte Telegraphen-Station umgewandelt. Die Station Marienbad hält nunmehr Dienst von 6 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Seitens der Wiener Privat-Telegraphengesellschaft wurde die Station „Dornbach“ auf die Dauer des Sommers wieder eröffnet.

(Ein Deserteur.) Im städtischen Polizei-Arreste in Graz befindet sich — wie die „Gr. Ztg.“ mittheilt — ein wegen Passlosigkeit aufgegriffenes Individuum, das sich für einen russischen Soldaten ausgab und sich in hohem Grade bedenklich machte. Nun stellte es sich aber heraus, daß er ein Militärflüchtling aus Krain sei.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Pest, 14. Juni. Abgeordnetenhaus. Hefly interpelliert die Regierung über die Richtung ihrer Orientpolitik; ferner, ob es wahr sei, daß der Dichter Petöfi in Rußland gefangen sei. Der Ministerpräsident erklärt, wegen Petöfi bereits Nachforschungen eingeleitet zu haben.

Belgrad, 14. Juni. Fürst Milan ist heute nach Rumänien abgereist. Die Stupschina wurde für den 1. Juli nach Ragujevac einberufen.

Konstantinopel, 14. Juni. „Korrespondenz Havas“ meldet: Es wurden Batterien auf einer Insel bei Rustschuk errichtet.

Preßburg, 13. Juni. (Presse.) Infolge des nachmittägigen Sturmes und der starken Wasserströmung wurden zwei beladene Flöße zwischen die Brückenschiffe getrieben und so die Schiffsbrücke durchgerissen. Der Verkehr muß nun durch Dampfschiffe vermittelt werden. Sonst ist kein Unglücksfall zu beklagen.

Bukarest, 13. Juni. (N. Br. Tgbl.) Der Kaiser von Rußland, der heute hier erwartet wurde, hat mittags wegen Unwohlsein abgesehen lassen. — Fürst Milan trifft Freitag hier ein. — Die Erschießung eines Spions Namens Friedrich Kraut wird offiziell demitert.

Turn-Severin, 13. Juni. (N. Br. Tgbl.) Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob ein Donau-Übergang auch in der hiesigen Gegend russischerseits beabsichtigt würde. Die Türken scheinen hierauf vorbereitet und concentriren an der Timokmündung größere Truppencorps. In Radujevac und anderen serbischen Uferorten werden große Mund- und Fouragevorräthe, welche von Rumänien kommen, aufgespeichert. In Kladova soll morgen der russische General-Intendant des neunten Armee-corps eintreffen.

Ragusa, 13. Juni. (N. fr. Pr.) Suleiman Pascha hat sich gestern nach Niksic in Marsch gesetzt, das auf ein Jahr verproviantiert werden soll. Die anderen kleinen Forts wurden ebenfalls während der letzten Gefechtsstage auf dieselbe Zeit mit Lebensmitteln versehen. In der Gegend von Piva haben die ottomanischen Truppen fünf Offiziere und einige 40 Mann verloren. Der Verlust der Montenegriner ist nicht bekannt. Während sich das Gros des Corps Suleiman

Paschas in Marsch befand, benützte die Garnison von Nozdren die Gelegenheit, um einen Ausfall in den Rücken der Montenegriner zu unternehmen, die, hiedurch in Unordnung gebracht, sich rasch zurückziehen mußten. Eine Schlacht scheint bevorstehend. Suleiman Pascha beabsichtigt, nach Verproviantierung von Niksic die Operationen fortzusetzen und sich zu diesem Behufe mit Mehmed Ali Pascha und Ali Salib Pascha zu vereinigen.

Konstantinopel, 13. Juni. (N. Br. Tgbl.) In wenigen Tagen trifft hier der Bruder des Großschaten von Mekka in Begleitung zahlreicher arabischer Notablen ein, um sich mit denselben auf den Kriegsschauplatz zu begeben. Ersterer bringt eine große Summe Geldes mit, die aus dem Schatz der größten Moschee in Mekka genommen wurde.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 14. Juni.
Papier = Rente 60.60. — Silber = Rente 66.25. — Gold = Rente 72.25. — 1860er Staats-Anlehen 111.75. — Bank-Aktien 77.90. — Kredit-Aktien 141.20. — London 126.15. — Silber 111.90. — R. t. Münz-Dukaten 5.98. — Napoleons'or 10.10. — 100 Reichsmark 61.95.

Wien, 14. Juni. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditaktien 141.20, 1860er Rente 111.75, 1864er Rente 130.50, österreichische Rente in Papier 60.50, Staatsbahn 226.50, Nordbahn 187.00, 20-Jährigen Rente 10.10 1/2, ungarische Kreditaktien 132.50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 68.75, Lombarden 77.25, Unionbank 46.00, austro-orientalische Bank —, Lombardbank 332.00, austro-ottomanische Bank —, türkische Rente 12.00, Kommune-Anlehen 92.00, Egyptische —, Goldrente 72.15.

Das Ergebniss der Nationalbank ergibt für den ersten Semester fl. 21.44.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen aus: Banknoten-Umlauf fl. 265,436,250, Abnahme fl. 2,787,960; Giro-Einlagen fl. 488,974, Abnahme fl. 1,334,794; einzulösende Bankanweisungen und andere fällige Passiva fl. 2,590,000, Zunahme fl. 163,469; Metallschatz fl. 136,616,511, Abnahme fl. 57; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11,157,094, Abnahme fl. 213,047; Staatsnoten fl. 3,871,435, Abnahme fl. 94,539; Eslompte fl. 93,786,312, Abnahme fl. 2,296,453; Darlehen fl. 27,553,600, Abnahme fl. 81,100.

Angekommene Fremde.

Am 14. Juni.
Hotel Stadt Wien. Tolger, Geschäftsmann, Marburg. — Pollat, Beran, Granichseder und Sommer, Wien. — Cerny, Schuber und Zurn, Gottschee. — Friedrich und Ritter von Stribitzky, Liboje. — Novi, Ingenieuradjunkt, und Dittner, Verwaltungsdjunkt, Trisail. — Tancar, Pfarrer, Untertraun. — Stufca, Geistlicher, Ratibach. — Koller, Ingenieur, Malsborget. — Pattera, Triest. — Bacher, Brunn. — Fortner, Klagenfurt. — Dacler, Lyon.
Hotel Giesant. Stecher, Triest. — Mito, Mader, Long, Weber, Trunt, Ritter v. Hammer, Rohelt, Nidgaber u. Eichtenfels, Leoben. — Fröhlich, Wien. — Alias, Cooperator, Neumarkt. — Tavlcar, Concipist, Krainburg. — Novak, Obertraun. — Kapitän, Lodenbach.
Bairischer Hof. Roszu, Bergakademiker, und Berger, Leoben. — Rothheimer und Weisinger, Gundersheim. — Batov, Materija.
Mähren. Badizky, Mainz. — Tement u. Kuniz, Agram. — Wittenstein, t. t. Marine-Commissariatsadjunkt, Pola. — Weneditschitsch Maria, Krain.
Kaiser von Oesterreich. Ravan, Krain.

Lottoziehung vom 13. Juni:

Brann: 90 15 57 53 43.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag	Witterung
7 U. Mg.	734.30	+18.8	windstill		leicht bew.
14. 2 „ N.	734.29	+23.0	SE. mäßig		bewölkt
9 „ Ab.	737.60	+16.8	SE. schwach		bewölkt

Morgens und vormittags leicht bewölkt, nachmittags dichte Wolkendecke und einzelne lebhaftige Blize; nach zwei Uhr ausgiebiger Regen, einige Stunden anhaltend; merkliche Abkühlung der Luft. Das Tagesmittel der Wärme + 19.5°, um 1° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 13. Juni. (1 Uhr.)

Die Stimmung der Börse blieb insofern eine noch befriedigende, als der Rückgang der Kurse, welcher gleich anfangs eingetreten war, im Verlaufe keine erhebliche Fortsetzung fand.

	Geld	Ware
Papierrente	60.90	61.10
Silberrente	66.25	66.35
Goldrente	72.50	72.70
Rose, 1889	318.00	315.00
„ 1884	108.00	108.25
„ 1860	111.75	112.00
„ 1860 (Rückst.)	120.00	120.50
„ 1864	131.25	131.75
Ung. Prämien-Anl.	72.75	73.25
Kredit-„	162.75	163.00
Rudolfs-„	13.25	13.50
Prämienanlehen der Stadt Wien	92.00	92.50
Donau-Regulierungs-Rose	104.00	104.50
Donau-„-Pfandbriefe	139.00	140.00
Oesterreichische Schatzscheine	99.90	100.10
Ung. Eisenbahn-Anl.	96.50	97.00
Ung. Schatzbons vom 3. 1874	98.75	99.00
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in B. S.	95.75	96.25

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	102.25	103.25
Niederösterreich	103.00	103.50
Galizien	85.00	85.50

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 60.95 bis 61.00. Silberrente 66.20 bis 66.30. Goldrente 72.50 bis 72.60. London 125.75 bis 126.10. Napoleons 10.07 bis 10.08. Silber 111.75 bis 112.00.

	Geld	Ware
Siebenbürgen	72.00	72.50
Lemberger Banat	72.70	73.20
Ungarn	73.25	74.00

Aktien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-östr. Bank	69.25	69.50
Kreditanstalt	142.30	142.50
Depositenbank	124.00	125.00
Kreditanstalt, ungar.	133.00	133.20
Escompte-Anstalt	640.00	650.00
Nationalbank	780.00	781.00
Oestr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	46.00	46.50
Verkehrsbank	77.50	78.00
Wiener Bankverein	57.00	58.00

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	101.10	102.00
Donau-Dampfschiff-„-Gesellschaft	325.00	328.00
Elisabeth-Westbahn	144.00	145.00
Ferdinands-Nordbahn	187.50	188.00

Aktien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Franz-Joseph-Bahn	123.00	124.00
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	211.25	211.50
Kaisau-Oberberger Bahn	88.00	88.50
Lemberger-Gernowitzer Bahn	99.50	100.00
Lloyd-Gesellschaft	330.00	333.00
Oestr. Nordwestbahn	115.00	116.00
Rudolfs-Bahn	107.50	108.00
Staatsbahn	227.25	227.50
Südbahn	77.50	78.00
Therz-Bahn	177.00	178.00
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	84.00	84.50
Ungarische Nordostbahn	97.50	98.00
Wiener Tramway-Gesellschaft	98.00	99.00

	Geld	Ware
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	102.50	103.00
Oestr. Nordwest-Bahn	87.75	88.00
Siebenbürgen Bahn	88.50	88.75
Staatsbahn 1. Em.	155.00	155.50
Südbahn 3. „	113.00	113.25
Südbahn 5. „	93.00	93.25
Südbahn, Bonds	—	—

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	61.00	61.30
London, kurze Sicht	125.65	125.75
London, lange Sicht	126.00	126.10
Paris	50.05	50.10

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 98	fr. 10 „ 08
Napoleons'or	10 „ 07	„ 10 „ 08
Deutsche Reichsbanknoten	61 „ 80	„ 61 „ 85
Silbergulden	111 „ 75	„ 111 „ 90

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90.00, Ware 69.00 bis 69.50. Kredit 142.50 bis 142.75. Anglo 69.00 bis 69.50.